

# «Bär, Wolf und Luchs fehlen im Park»

Eine Vergrösserung des Schweizerischen Nationalparks ist derzeit kein Thema. Dafür würde es Parkdirektor Heinrich Haller gerne sehen, wenn sich Grossraubtiere im Park niederlassen würden.

Mit Heinrich Haller sprach Dario Morandi

**Herr Haller, es gibt Menschen, die ein Dilemma zwischen Nutzung und Schutz des Schweizerischen Nationalparks orten. Wie gehen Sie als Park-Direktor und ihre Mitarbeiter damit um?**

Heinrich Haller: Eigentlich sehe ich in diesem Zusammenhang kein Dilemma. Was wir nicht haben im Nationalpark – und das wurde gleich bei der Gründung so bestimmt – ist eine konsumorientierte Nutzung. Oder anders gesagt: Land- und Forstwirtschaft, sowie Jagd und Fischerei gibt es auf unserem Territorium nicht.



**Trotzdem wird der Nationalpark genutzt – einfach auf eine andere Art.**

Das ist richtig. Die Nutzung ist rein touristischer Natur. Diese Nutzungsart hat sich im Verlauf der letzten 50 bis 60 Jahre stark entwickelt. Aber auch das ist kein Dilemma, denn der Park ist ja für die Menschen da, die ihn besuchen. Inzwischen sind es rund 150 000 Besucherinnen und Besucher jährlich. Das ist für ein

170 Quadratkilometer grosses Naturreservat aber verkraftbar.

**Aber nur wenn gewisse Spielregeln eingehalten werden.**

Das Wichtigste ist, dass unsere Gäste das 80 Kilometer lange markierte Wanderwegnetz auf keinen Fall verlassen. Wenn sich die Besucher plötzlich allesamt im Gelände verteilen würden, wäre diese Art von Naturschutz, wie wir ihn heute im Park betreiben, nicht mehr umsetzbar. Das muss man wissen.

«Die Disziplin ist sehr gut»

**Herr Haller, Sie sind gewissermassen der oberste Kontrolleur im Nationalpark. Werden die Vorschriften vom Publikum überhaupt eingehalten?**

Bisher hatten wir keine Probleme, die Vorschriften durchzusetzen. Die Disziplin unserer Gäste ist über alles gesehen sehr gut. Die Wege werden nur ganz selten verlassen, meistens nur für kurze Strecken und ohne bösen Willen. Wir müssen pro Jahr bloss zehn bis 20 Ordnungsbussen ausstellen. Das ist ein Klacks, gemessen an den 150 000 Personen, die sich jedes Jahr im Park aufhalten.

**Was glauben Sie ist der Grund für die gute Disziplin der Besucher?**

Dass die Regeln akzeptiert werden, hat sicher mit unserer Tradition zu tun. Ausserdem mit dem Wissen, dass der Nationalpark als bestgeschütztes Gebiet etwas Besonderes in der ganzen Alpenwelt ist. Die meisten Besucher sind sich bewusst, dass sie ohne diese Schutzbestimmungen kaum einen Hirsch zu Gesicht bekämen. Dazu kommt, dass unter unseren Besuchern die soziale Kontrolle bestens spielt.

**Gegen welche Auflagen verstossen die Besucher am meisten?**

Gegen das Verbot, im Park Hunde mitzuführen. Das geht einfach nicht, selbst wenn die Tiere angeleint sind. Das ist vielen nicht

bewusst, auch wenn wir das auf Hinweistafeln gut ersichtlich anzeigen. Aber auch da verzeichneten wir im vergangenen Jahr nur gerade neun Fälle.

**Haben Sie schon einmal über eine Lockerung der bestehenden Parkordnung nachgedacht?**

Das ist definitiv kein Thema. Alles andere wäre schade, weil dann das ganze Konzept nicht mehr funktionieren würde. Gerade zum 100-Jahr-Jubiläum des Nationalparks möchte ich in Erinnerung rufen, dass es sich bei unserem Park um ein wissenschaftliches Naturschutzgebiet handelt. Es ist gewissermassen auch ein Freiluft-Laboratorium, um exemplarisch Vorgänge in der sich selbst überlassenen Natur langfristig kennenzulernen. Das Konzept mit Forschung, Kommunikation einschliesslich einer offenen Gästepolitik, hat sich bewährt, in ökologischer wie in ökonomischer Hinsicht. Deshalb werden wir auf internationaler Ebene als eines der führenden Wildnisgebiete wahrgenommen. Diesem Attribut wollen wir durch einen strengen Schutzgedanken Sorge tragen.

«Das überlassen wir der Region»

**Wie ist das Verhältnis des Parks zur Landwirtschaft und zu den Gemeinden?**

Seltenerweise kommt es zwar vor, dass Vieh die Grenze zum Park überschreitet. Das stellt aber kein Problem dar, das kann vorkommen, die Tiere werden zurückgetrieben. Grundsätzlich sind die Kontakte und das Verhältnis zur

Landwirtschaft und zu den Gemeinden ausgezeichnet. Wünsche seitens der Bauern, wie beispielsweise vor mehreren Jahren der Bau eines Brunnens als Viehtränke auf Buffalora, haben wir zusammen mit der Gemeinde unbürokratisch umsetzen können.

**Wie sieht es mit einer Vergrösserung des Nationalparks aus?**

Die Bevölkerung von Zernez hat mit ihrem Nein zur Umgebungszone des Parkes im Jahre 2000 klar signalisiert, dass ein Ausbau des Nationalparks nicht gewünscht wird. Daran orientieren wir uns und verhalten uns in dieser Frage passiv. Neue Initiativen in dieser Hinsicht zu entwickeln, überlassen wir deshalb der Region und den Gemeinden.

**Welches ist das grösste Problem, mit dem der Nationalpark zu kämpfen hat?**

Es ist die Ofenpassstrasse, die leider mitten durch den Park führt. Die Lärmemissionen des Verkehrs haben in den letzten Jahren zugenommen und sind sehr störend. Die Kantonspolizei, mit der wir gut zusammenarbeiten, führt zwar viele Geschwindigkeitskontrollen durch. Gelöst ist das Problem allein damit aber nicht. Erschwerend ist der Umstand, dass es sich bei der Ofenpassstrasse um die einzige Verbindung ins Münstertal handelt.

**Und was fehlt im Nationalpark?**

Für mich als Wildbiologe ganz klar Grossraubtiere wie Braunbär, Wolf und Luchs. Bis jetzt sind alle drei Arten nur gelegentliche oder seltene Durchzügler. Zu richtiger Natur und Wildnis würde aber gehören, dass sie im Park beziehungsweise in dessen Region ansässig wären und dort ihre ökologische Wirkung entfalten könnten.

Radio Grischa strahlt heute Mittag eine Radioreportage mit Parkwächter Curdin Eichholzer aus. Er sagt, was man im Nationalpark bei schlechtem Wetter so alles machen kann. Der Beitrag ist um 12.20 Uhr auf Radio Grischa für Südbünden und um 12.50 Uhr auf Radio Grischa für Nordbünden zu hören.



Bild Rolf Canal

INSERAT



**50%  
RABATT**

**Aktueller Deal:  
1 Reinigungskraft verhilft Ihrem  
Heim in 4 Std. zu neuem Glanz,  
nur Fr. 104.– anstatt Fr. 208.–**

Gutschein kaufen auf [deal.suedostschweiz.ch](http://deal.suedostschweiz.ch) oder bei Somedia Promotion Chur und einlösen bei deine fee D'Aquino.

Dieses Inserat gilt nicht als Gutschein

**DEAL.SÜDOSTSCHWEIZ.CH**  
mein Regionalportal.